

Großostheim: Vier Tage kein Anschluss

Kommunikation: Störung im Vodafone-Glasfasernetz

GROSSOSTHEIM. Eine Störung im Glasfasernetz des Anbieters Vodafone in Großostheim hat in dieser Woche bei Kunden für Ärger gesorgt. Am Donnerstag hatte ein Kunde unserem Medienhaus von den Problemen berichtet, die am Montag begannen. Das Unternehmen räumte die Störung ein. Seit Freitagmorgen um 7.30 Uhr seien die betroffenen Kunden wieder angeschlossen.

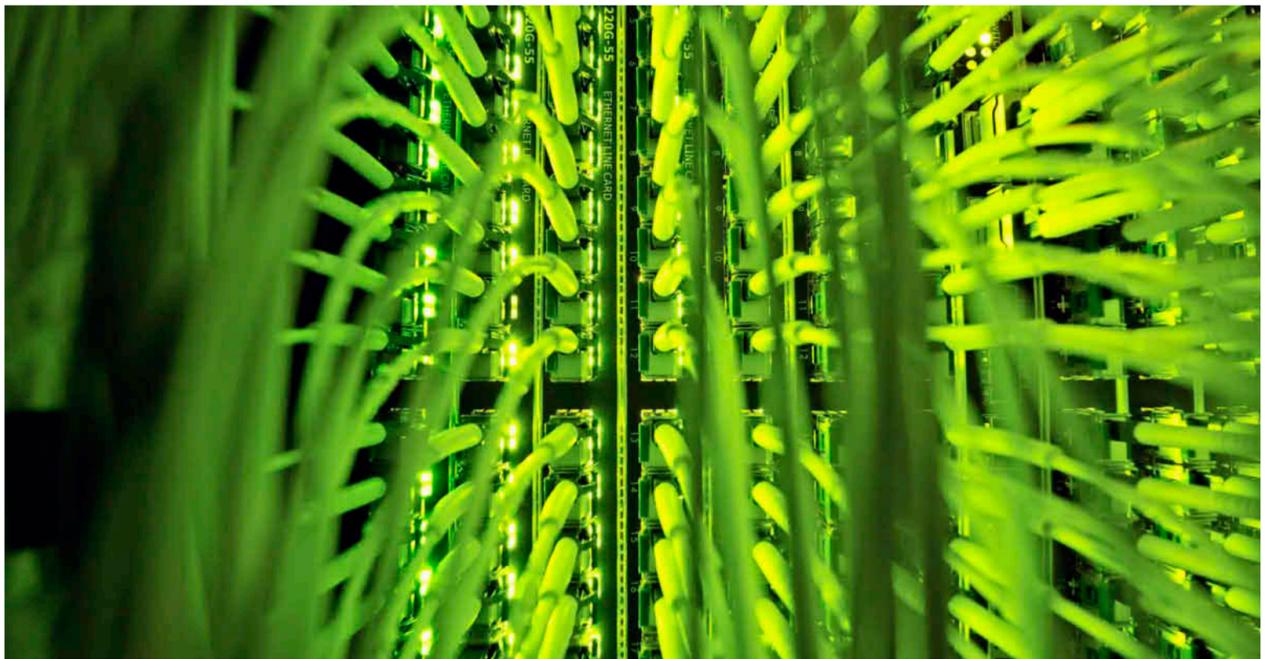
Betroffen waren laut dem Kommunikationsunternehmen exakt 153 Haushalte in Großostheim mit Vodafone-Kabelanschluss. Kunden berichteten, dass Anschlüsse im südlichen Teil Großostheims betroffen waren, darunter im Amselweg, dem Frauenberg oder der Franz-Kleespies-Straße.

Warum war es in einem Teilbereich des Kabel-Glasfasernetzes von Vodafone in Großostheim zu der Unterbrechung gekommen? Ursache war nach Angaben eines

Unternehmenssprechers ein Defekt an einem Verteilerpunkt. Service-Techniker haben am Donnerstagabend eine Umleitung für TV-Signal, Internetverkehr und Telefonie gelegt und die betroffenen Haushalte wieder an das Kabelglasfasernetz von Vodafone angeschlossen.

Ein betroffener Kunde berichtete, bereits seit Donnerstagabend wieder Anschluss zu haben. Laut Vodafone stehen seit Freitagmorgen um 7.30 Uhr alle Dienste wieder zur Verfügung.

Gleichwohl sind einige Kunden verärgert und haben dem Unternehmen im Verlauf der Woche mit Kündigung gedroht. Eine Entschädigung dürfen sie aber wohl nicht erwarten. Von Vodafone-Seite heißt es lediglich: »Wir bitten die betroffenen Kabelkunden um Entschuldigung für ihre vorübergehenden Unannehmlichkeiten.« *caw*



Schnelle Leitungen für alle Wespe-Gemeinden könnte es in ein bis zwei Jahren geben.

Symbolfoto: Daniel Reinhardt (dpa)

Gemeinsam zum Glasfasernetz?

Interkommunale Zusammenarbeit: Deutsche Glasfaser möchte Wespe-Gemeinden schnelles Internet ermöglichen

Von unserer Redakteurin
NINA-ANNA BECKMANN

KREIS ASCHAFFENBURG. Wenn alle fünf Wespe-Gemeinden an einem Strang ziehen, könnten sie in ein bis zwei Jahren über ein flächendeckendes Glasfasernetz und damit blitzschnelles Internet verfügen. Das ist das Fazit einer gemeinsamen Informationsveranstaltung am Donnerstagabend im Sailauer Bürgerzentrum. Kosten für die Gemeinden: null Euro. Allerdings sind auch ein paar Bedingungen damit verknüpft.

Schnelles Internet möchte fast jeder. Doch gerade die ländlichen Gebiete haben hier oft das Nachsehen, da sich die Anbieter häufig auf die für sie lukrativen Ballungsräume konzentrieren. Nicht so die Deutsche Glasfaser, die sich auf ländliche Regionen spezialisiert hat. Am Donnerstag waren Mitarbeiter der Unternehmensgruppe in Sailauf, um den Gemeinden, die sich in der Kommunalen Allianz West-Spessart, kurz Wespe, zusammengeschlossen haben, ihr Konzept vorzustellen.

70 Räte aus fünf Gemeinden

Rund 70 Räte aus Sailauf, Waldaschaff, Laufach, Bessenbach und Haibach waren gekommen, um sich anzuhören, unter welchen Bedingungen ihre Bürger schneller auf den Datenautobahnen unterwegs sein könnten. Glasfaser heißt das Material der Zukunft, das im Unterschied zu Kupferleitungen schon jetzt für ein Gigabit pro Sekunde vorbereitet ist, wie Peter Reisinger sagte.

Der Regionalleiter Bayern der Deutschen Glasfaser stellte dem Gremium das »Gemeinschaftliche Kooperationsmodell« seiner Firma vor. Bis Ende 2019 könnten alle Wespe-Gemeinden über ein flächendeckendes Glasfasernetz verfügen, das direkt in jede Wohnung gelegt werde. Für die Gemeinden entstünden dafür laut Reisinger keinerlei Kosten.

Bedingung sei, dass die Deutsche Glasfaser das von ihr verlegte

Hintergrund: Die Unternehmensgruppe Deutsche Glasfaser

Die Unternehmensgruppe Deutsche Glasfaser mit Hauptsitz in Borken (NRW) wurde **2011 gegründet** und hat ihren Ursprung in der niederländischen Investmentgesellschaft Reggeborgh, wie in der Unternehmensbroschüre zu lesen ist.

Mehrheitsgesellschafter ist der Investor KKR, der außerbörsliches Eigenkapital zur Verfügung stellt und zwar **450 Millionen Euro**, wie vor zwei Wochen bei www.golem.de zu lesen war. Die Deutsche Glasfaser, die nach eigenen Angaben **deutschland-**

weit 400 Mitarbeiter hat, plant, baut und betreibt anbieteroffene Glasfaser-Direktanschlüsse für Privathaushalte und Unternehmen und engagiert sich bundesweit privatwirtschaftlich für die **Breitbandversorgung in ländlichen Regionen**.

Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen **deutschlandweit führend bei Fiber To The Home**, kurz FTTH, was bedeutet, dass die Glasfaserleitung nicht mehr am Verteilerkasten auf dem Bürgersteig endet, sondern direkt in die Wohnung führt. (nab)



Interkommunale Zusammenarbeit: 70 Räte aus den fünf Wespe-Gemeinden informierten sich in Sailauf über einen gemeinsamen Glasfaserausbau. Foto: Thomas Minnich

Netz 30 Jahre lang nutzen dürfe. Anderen Anbietern stünde das Netz auch zur Verfügung. »Dazu sind wir laut Bundesnetzagentur verpflichtet«, so Reisinger. Auch die Kunden, also Hauseigentümer, Mieter, Geschäftsleute, können kostenlos einen Glasfaseranschluss bekommen – vorausgesetzt, sie melden sich während einer dreimonatigen, so genannten Nachfragebündelung an und verpflichten sich, mitzumachen.

Weitere Bedingung der Deutschen Glasfaser ist, dass bis zu einem festgelegten Stichtag am Ende dieser drei Monate eine Teilnehmerquote von 40 Prozent erreicht wird. Andernfalls würde nichts stattfinden.

Für die Verlegung der Glasfaserleitungen werde in der Regel auf Bürgersteigen ein 30 bis 40 Zentimeter breiter Streifen geöffnet, erläuterte Reisinger. Für den Weg in die Häuser könnten Vor-

gärten meist unangetastet bleiben, da spezielle Maschinen die Kunststoffrohre unterirdisch verlegen. In diese Rohre werden die Glasfaserleitungen dann per Luftdruck hineingeblassen. Im Haus selber bestimmt der Kunde, wo der Glasfaseranschluss hinkommen soll. Was ist, wenn sich ganze Straßenzüge gegen einen Ausbau entscheiden; wird dann dort trotzdem verlegt? wollte Simon Dümig (SPD) vom Sailauer Gemeinderat wissen. »Ja, es wird zu 100 Prozent ausgebaut, allerdings dann nicht bis in die Häuser«, antwortete Reisinger.

750 Euro Anschlussgebühr

Sailaufs Bürgermeister Michael Dümig (SPD) fragte, ob man sich auch nach der Drei-Monats-Frist noch für einen Anschluss entscheiden könnte. Selbstverständlich, sagte Reisinger, allerdings werde nach dem Stichtag die An-

schlussgebühr in Höhe von 750 Euro fällig. Wie das Laufacher Gemeinderatsmitglied Siegfried Schwarz (SPD) erfuhr, ist es möglich, mehrere Telefonnummern zum neuen Anbieter mitzunehmen. Auch das Fernsehangebot sei nicht nur vergleichbar, sondern deutlich besser, hieß es von Seiten der Deutschen Glasfaser.

Serviceunternehmen vor Ort

Wolfgang Straub (CSU) aus Sailauf und Waldaschaffs Bürgermeister Marcus Grimm (CSU) wollten wissen, wie das Unternehmen beim Service aufgestellt sei und wie schnell Mitarbeiter bei Störungen vor Ort wären. »Wir haben ein Call-Center und 400 Mitarbeiter. Außerdem arbeiten wir bundesweit mit Serviceunternehmen zusammen, die sich für uns um die Schadensbehebung kümmern«, lautete die Antwort.

Wie es mit der Gewährleistungsfrist aussieht, fragte Thomas Rausch (SPD) aus Waldaschaff. »Wir übernehmen eine Gewährleistung für fünf Jahre«, antwortete Reisinger. Auch eine Tiefenerlegung, sollte sie aus irgendwelchen Gründen nötig sein, werde das Unternehmen übernehmen.

Dass sie nicht auf alle Fragen eine Antwort parat hatten, daraus machten die vier Vertreter der Deutschen Glasfaser keinen Hehl. So sei beispielsweise noch nicht geklärt, wie man mit Mietshäusern verfare, deren Eigentümer sich für Glasfaser entscheiden, dessen Mieter aber nicht bei der Deutschen Glasfaser abschließen wollen. Fließen dann diese Häuser in die 40 Prozent ein oder nicht? »Hier arbeiten wir noch an einer Lösung«, sagte Reisinger.

Nun seien die Gemeinderäte am Zug, sagte der gastgebende Bürgermeister Michael Dümig zum Abschluss. Sie müssten sich nun beraten und einen Entschluss fassen. Der Kooperationsvertrag liege bereits vor und werde unter anderem vom Bayerischen Gemeindetag geprüft. Dümig: »Ich hoffe, dass wir an einem Strang ziehen; das ist eine einmalige Chance!« *bh*

GEMEINDERAT GROSSOSTHEIM IN KÜRZE



Durch Kanalarbeiten »Am Wildgraben« wird es zur Sperrung kommen. Foto: Bernd Hilla

GROSSOSTHEIM. Aus der Sitzung des Großostheimer Gemeinderates am Donnerstagabend:

Kanalarbeiten: Die Kanalarbeiten »Am Wildgraben« durch die Firma MK Grümbel aus Gössenheim schreiten so zügig voran, dass in der Woche 25. bis 30. Juni die Einmündung der Wernstraße erreicht wird. Dann muss die Einmündung gesperrt werden. Ein Zugang zur Post ist nur noch von der Pestalozzistraße möglich. Deshalb wird für Postkunden auf dem gemeindlichen Grundstück am Hexenturm eine Wendemöglichkeit geschaffen und geschottert.

Car Sharing: Der Standort am Marktplatz wird vom Betreiber »app2drive« geschlossen. Die Nachfrage sei zu gering. Bei den Standorten bei der Firma Sisto und auf dem Flugplatz sei das besser.

Ringheim: Die Mainaschaffer Firma Kanaltechnik Geiger wird in einem dritten Bauabschnitt defekte Kanäle mit dem Inlinerverfahren für rund 360000 Euro sanieren, darunter auch in der Nikolaus-Boll-Straße, die erst vor 20 Jahren gebaut worden war. Das ist das Ergebnis von Kanalbefahr-

gen. Da auf dem Bausektor Hochkonjunktur herrscht, musste eine Preissteigerung von 16,8 Prozent geschluckt werden. Im nächsten Jahr soll die Kanalsanierung in Ringheim abgeschlossen werden.

Kanzleistraße: Nun beginnt nach dem Kirchberg auch der Bau des zweiten Parkhofes. Die Straßen- und Tiefbauarbeiten erledigt die Kleinostheimer Firma Schleser für 370000 Euro.

Zisternen: Mit der Einführung der getrennten Abwassergebühr sind auch Zisternen mit Brauchwassernutzung seit Januar gebührenpflichtig. Alle Grundstücksbesitzer wurden gebeten, ihre Anlagen zu melden. Da der Erfolg gering war, sind alle der Gemeinde bekannten Besitzer von Zisternen, die von der Gemeinde bezuschusst worden waren, angeschrieben worden, teilte Bürgermeister Herbert Jakob (CSU) mit. Nur wenn alle Zisternenanlagen vollständig erfasst seien, könne eine gerechte Gebühr berechnet werden. Bei Brauchwassernutzung bestehe die Gefahr bei Kontakt zu einer Trinkwasserleitung, dass Keime eindringen können. Das müsse vom Wasserwerk überprüft werden. *bh*



Fête de la Musique in Johannesberg

JOHANNESBERG. Zur Musik- und Kulturmeile wurde am Donnerstagabend die Oberafferbacher Dorfstraße. Bei der siebten Fête de la Musique gab es Kultur unter freiem Himmel. Der Sommeranfang sei der internationale Tag der selbst gemachten Musik, wie die offizielle Bezeichnung laute, so die Vorsitzende des veranstaltenden Partnerschaftskomitees, Hildegard Rosner. Hier hätten alle, die sich

der Musik verschrieben haben, die Möglichkeit, ungezwungen aufzutreten. Für Musik sorgten unter anderem die Kinder des Kinderhauses, die Johannesberger Flötengruppe mit Dietmar Werner, die Between the Lines von Stefan Sauer sowie Rust never sleeps mit Franz Ebert und die Gruppe Yellow Shoes. Außerdem waren alle Gäste zum spontanen Mitmachen eingeladen. *rah/Foto: Ralf Hettler*

Ehemaliger Aussiedlerhof: Neubebauung rückt näher

Gemeinderat: Nochmalige Offenlegung des Bebauungsplans in Großostheim – Anregungen der Behörden

GROSSOSTHEIM. In die letzte Phase geht es mit der Neubebauung des ehemaligen Aussiedlerhofes Stegmann am Wenigumstädter Reiterspfad in der Nähe der Kreisstraße nach Mömlingen.

Nach der Einarbeitung der Anregungen der Behörden hat der Gemeinderat am Donnerstag die nochmalige Offenlegung des einfachen Bebauungsplanes beschlossen. 17 Stellungnahmen waren eingegangen. Von der Öffentlichkeit war nichts gekommen.

Die Hofstelle aus dem Jahr 1957 war nach dem Tod von Stegmann von seinen Erben verkauft worden. Der Käufer beabsichtigt, den

Hof nun als Nebenerwerbsbetrieb weiterzuführen. Die Ackerflächen sollen weiter bewirtschaftet und ein Teil als Damwildgehege abgetrennt werden. Außerdem will er noch Weinbau betreiben. Das Wohnhaus wird abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. In dem bisherigen Wirtschaftsgebäude, das ebenfalls abgerissen wird, wird ein Schlachthaus installiert. Das Wildfleisch soll an Ort und Stelle vermarktet werden.

Ökologischer Ausgleich

Da der neue Eigentümer nicht als Landwirt privilegiert ist, musste ein einfacher Bebauungsplan auf-

gestellt werden, damit der Dreiseithof wieder einer Nutzung zugeführt und vor dem Verfall geschützt werden kann.

Das Wasserwirtschaftsamt wies darauf hin, dass das Wasserschutzgebiet für den Pflaumheimer Brunnen neu berechnet und der Hof wohl in der Wasserschutzzone III 3B liegen werde. Es darf daher vorsorglich kein Recyclingmaterial verwendet werden. Die Abwasserbeseitigung erfolgte bisher über eine Schmutzgrube. Sie muss als Dreikammerfaulgrube neu angelegt werden, da es keinen Kanalanschluss gibt. Als ökologischer Ausgleich muss der

Ackerrandstreifen als Blühwiese für Insekten und eine Feldhecke mit heimischen Gehölzen angelegt werden. Auch der Denkmalschutz machte Auflagen, denn in der Umgebung liegt die ehemalige römische villa rustica »Hesselburg«, die 1971 ausgegraben und nach der Fundsicherung wieder geschützt worden war. Seither wird die Fläche wieder landwirtschaftlich genutzt. Ebenso war das Gebiet in der Jungstein- und Hallstattzeit besiedelt. Bei Eingriffen in den Boden muss deshalb zuvor die Erlaubnis der unteren Denkmal-schutzbehörde eingeholt werden. Funde sind sofort zu melden. *bh*